Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 8

Artikel: A. Röffelet, Oberstlieutenant in französischen Diensten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92560

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Bafel, 28. Januar.

IV. Jahrgang. 1858. Nro. S.

Die ichweigerifche Militarzeitung ericheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Breis bis Enbe 1857 ift franco burch bie gange Schweiz Fr. 7. - Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehanblung "Die Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben Berantwortliche Rebaktion: Sans Bieland Rommanbant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär: zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb bis Ende Januar an das nächftgelegene Poftamt oder an die Schweighaufer'sche Berlagsbuchhandlung in Bafel wenden; die bis: her erschienenen Rummern werden, fo weit der Borrath ausreicht, nachgeliefert.

M. Möffelet, Oberftlieutenant in französischen Dienften.

(Schluß.)

Wir nabern uns dem Schluß diefer Relation; Die brillante Dienftzeit Röffelet liegt binter ibm; anstatt der Gefechte, der Mariche, der Strapagen aller Urt bat er uns nur noch vom Bachtdienft in den Tuillerien zu erzählen; wir lernen ihn zwar auch hier als einen durch und durch tüchtigen braven und treuen Soldaten fennen; allein das Kesselnde, was die früheren Kapitel seiner Memoiren boten, murden wir vergeblich fuchen; gleichzeitig mag die etwas fark aufgetragene Liebe zur ältern bourbonischen Linie nicht ganz nach Jedermann's Geschmack fein; immerbin ift die Organisation der neuen schweizerischen Regimenter in frangofischen Diensten ein lehrreicher Beitrag gur Kenntnif von Fremdtruppen überhaupt.

Röffelet murde unmittelbar nach der Auflöfung der Trummer des erften Regimentes beauftragt, fo viel wie möglich die alten Soldaten zu sammeln und für den Dienst in Frankreich wieder ju geminnen; in Bern murde ibm ju diefem Bebuf die Baifenhauskaferne angewiefen. Röffelet hoffte anfänglich ein Schüßenbataillon, von deffen Ereirung gesprochen worden mar, ju erhalten; das Projeft murde jedoch von Seiten der frangofifchen Regierung fallen gelaffen. Um 9. Juli 1816 feste er fich mit circa 300 Mann nach Frankreich in Marsch, nachdem er seine Truppe Tags vorher noch auf energische Weise an Folgsamkeit und militärische Ordnung gewöhnt hatte; am 15. traf er in Besançon in bester haltung ein. Ungefähr um diefe

Bataillonschef im 8. Garderegiment (2. Schweizer-Garderegiment) und begab fich in's Depot deffelben nach Dijon. Es gab manche unangenehme Scene, bis alles geordnet und geregelt war und zwar nicht allein mit den Goldaten, fondern namentlich auch mit Offizieren, die theilweise fich überhoben, theilmeise, wie ein Quartiermeifter, in ihren Dienftverrichtungen nicht die nöthige Treue beobachteten. Ende des gleichen Sahres mußte Röffelet mit dem erften Bataillon des Regimentes, fobald es formirt war, nach Paris marschiren; unmittelbar nach der Anfunft in der Residenistadt am 1. Sanuar 1817 mußte er mit feinem Bataillon Revue paffiren im Tuillerienhof und erhielt nicht wenig Lobfpruche für das treffliche Aussehen feiner Truppe.

Bon diefem Tag an begann ein ziemlich beschwerlicher Wachtdienft, in welchem die drei Bataillone des Regimentes in der Beife abmechselten, daß alle drei Monate ein anderes Bataillon nach Baris fam, eine Ginrichtung, die fast mit geringer Unterbrechung bis jum Ende diefes Dienftes (1830) dauerte. Gleichzeitig ftrengte Röffelet feine ganze Kraft an, um fein Regiment möglichst auszubilden; es fehlte meder an harten Worten noch an Strafen; er hatte aber auch bald die Benug. thuung, die Sache im Blei ju feben.

Im Jahr 1817 erhielt das Regiment feine Fahne; . die königliche Pringessin (Madame la Dauphine) heftete die eigenhändig gestickte Binde felbft an diefelbe, mit den Worten: "Ich hefte dieses Zeichen gerne an diese Kahne, denn ich weiß, daß fie treu bemahrt werden mird."

In den hungerjahren 1816, 17, 18 gab es hie und da Unruhen, welche die Schweizer dampfen mußten. Im Jahr 1819 verlangte und erhielt Roffelet endlich einen langern Urlaub, um feine geschwächte Gefundheit herzustellen.

Im folgenden Jahr verwendete er namentlich einen großen Theil der Inftruftionszeit auf den Unterricht im Zielschießen.

Zwischen den Schweizern und dem Bolf sowie Zeit erhielt Röffelet auch seine Ernennung jum theilweife auch den französischen Soldaten bestand nicht immer das beste Berhaltniß; es fam zeitwei- len zu blutigen Reibereien.

Bei der hinrichtung des Sattlers Louvel, der den Thronerben, den herzog von Berry, vor dem Opernhause, am nämlichen Plat, wo das lette Attentat gegen Napoleon III. stattgefunden, erstochen, stürzte Rösselet mit dem Pferde, das sich bäumte und wurde schwer verlett, das Pferd trat ihm auf die Bruft und das Gesicht; er mußte sechs Wochen das Bett hüten.

Im Jahr 1821 verlor er feinen einzigen Sohn, der ihm noch geblieben und der als Unterlieutes nant in seinem Regiment gedient hatte.

Im Jahr 1823 wurde die Expedition nach Spanien vorbereitet; jedes Regiment der königlichen Garde sollte ein Ariegsbataillon abgeben; Röffelet hoffte das Rommando des Ariegsbataillons seines Regimentes zu erhalten, er täuschte sich zu feinem Schmerze.

Im Jahr 1825 fommandirte er dagegen das Bataillon, das der Krönung des Königs Karl X. in Reims beiwohnte. Eigenthümlich sind die Unglücksfälle, die dabei vorfamen und die wie Prophezeibungen des hereinbrechenden Untergangs angesehen wurden. Zuerst fam Feuer in den königlichen Ställen aus, die Pferde konnten nur mit Mühe gerettet werden; beim Einzug wurden die Rosse an dem königlichen Wagen durch das Artilleriefeuer scheu und gingen durch; nur mit Mühe konnte der Kutscher sie anhalten. Als der Erzbischof dem König die Krone aufseste, rief dieser: "Wie schwer ist sie! sie drückt mich!"

Die vielen Geiftlichen, die fich überall vordrängten, machten einen bofen Eindruck auf das Bolk. "Ein Pfaffen-Regiment, hörte Röffelet mehr als einmal fagen, das dauert nicht lange!"

Im Jahr 1828 kam es in Paris zu fehr ernstlichen Unruhen, welche in Rösselet die Erinnerung an die von 1790 wachriefen, welche er noch durchelebt hatte; überhaupt war der Geist auch in den Reihen der französischen Armce nicht der beste; überall Umtriebe und Verschwörungen, hetzereien gegen die Offiziere 2c.

Im Jahr 1830 lag das 8. Regiment in Orleans, alle drei Bataillone vereinigt; am 29. Juli, eben von einem Uebungsmarsch heimgefehrt, fanden fie die Ordre, in Gilmarichen nach Paris ju mars schiren. In aller haft wurden 325 altere Offiziere und Soldaten als Depot zurückgelaffen und die übrigen drei Bataillone, zusammen 1800 Mann ftark, festen fich in Bewegung. Der Regiments. chef, Graf von Besenval, traf nicht die besten Unordnungen für diesen forcirten Marich; umsonft zeigte ibm Röffelet, daß es mohl möglich fei, die 22 Stunden Entfernung fo jurudjulegen, daß das Regiment des Morgens am 31. Juli in Paris eintreffen könnte. Genug es traf zu spät ein und folgte nun dem unentschlossenen Sofftaat bis Maintenon, wo der König mit feiner Kamilie einen rührenden Abschied von den getreuen Truppen nahm und Franfreich für immer verließ.

In Orleans murde das Regiment aufgelöst;

der Oberst gab sogar die Waffen desselben ab, umsonst stellte Röffelet vor, daß die Kapitulation flar bestimme, daß die Schweizer ihre Waffen bis an die Grenze behalten dürften.

In Detachements von 2—300 Mann wurden die tapfern Soldaten heimgeschickt; wir erinnern uns noch aus unserer Jugend, wie diese Detachements durch unsere Vaterstadt zogen, fest, aufrecht, sonnengebräunt, eine immer noch gewaltige Schaar.

Die Liquidation der Ansprüche der Regimenter verzog sich bis im Juni 1831 und erst in diesem Momente endigte die lange Dienstzeit Rösselets; er erhielt die Bension eines Oberstlieutenants und tehrte nicht ohne noch des Bittern und Unangenehmen in Paris zu erfahren, in sein Vaterland zurück, nach einer Dienstzeit von 46 Jahren, 5 Monaten und 21 Tagen.

Der Abend feines Lebens war ein ruhiger; viele Freude machte ihm feine Aufnahme in die Burgerschaft der Stadt Bern, auf welche seine Familie noch alte, wohlbegründete Rechte hatte. Er schrieb seine Memoiren, die er der Stadtbibliothek vermachte, wo sie der herausgeber auch gefunden. Seine Krankheit war kurz; er starb am 16. Märzfast 81 Jahre alt. Auf seinem Grabstein haben seine Freunde eingegraben:

Er rube in Frieden!

Ein Bunich, den wir tiefbewegt dem madern Gol- daten nachrufen*).

Bur Pferdefrage.

(Gingefanbt.)

In Aro. 6 Fhres Blattes bringen Sie einen Artikel, betitelt: "Der Werth von Bollblutpferden", worin Sie am Schluß desselben ausrufen: "Was ist, ihr Herren von der Kavallerie, wenn wir folche Pferde befäßen! Solche Beispiele sollten auch bei uns als Aufmunterung zur Hebung, zur Veredlung der Pferdezucht dienen!"

Darin geht gewiß jeder Ihrer Lefer mit mir einig, daß Racepferde unsern Landpferden in Beziehung auf Schnelligkeit und Ausdauer vorzuziehen sind, und über diesen Punkt soll sich auch kein Streit entspinnen. Was aber den zweiten Sat Ihres Rathes anbetrifft, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß in unsern Institutionen über Ravallerie sehr Vieles enthalten ist, was durchaus nicht dazu dienen kann, als Ausmunterung zur Hebung der Pferdezucht beizutragen. Denn wenn ein Vater seinem zur Kavallerie eintretenden Sohne ein Pferd von z. B. 30—35 Louisd'or ankauft, was bei jesigen Pferdepreisen noch nichts weniger als übertrieben ist, und dasselbe wird bei der Einschapung

^{*)} Durch die Expedition der Schweiz. Militarzeitung ift gu beziehen:

Souvenirs de Abraham Ræsselet. Publiés par R. de Steiger. Mit Portrait, 322 Seiten, Ginleitung XXI. Preis Fr. 5.

Der Betrag wird durch Nachnahme erhoben.